



AUSGESTELLT
Sparsame Autos, sparsame Show – das zeigt Tokio
SEITE 90

AUSBEZAHLT
Wie man richtig Trinkgeld zahlt, und wo es verboten ist
SEITE 89

Stadthotel Seite 88
Im 5. Stock wird Fitness auf die Spitze getrieben
Hauptstadt Seite 89
Das sind die besten Museen im kanadischen Ottawa
Stadtauto Seite 90
Nissans Hoffnung ruht auf den Elektrofahrzeugen

Hauptsache Traumstrand

Die Seychellen bieten Ferien vom einfachen Privatbungalow bis zum edlen Luxusresort – ein Vergleich

VON STEFANIE RIGUTTO

Die 14-jährige, halb nackte Brooke Shields verkam (fast) zur Nebensache. Hauptfigur im Erotikfilm «The Blue Lagoon» war – ein Strand. Bis heute erinnern sich Touristen an die sandige Schönheit, wenn sie in die Blue Lagoon Chalets auf den Seychellen kommen. «Wurde hier etwa der Film gedreht?», fragen sie erwartungsvoll. Und jedes Mal schüttelt Ferial Janker, die Besitzerin der Chalets, den Kopf und sagt: «Aber unser Strand ist sowieso schöner!» Wir sind auf der Insel Mahé, in einem ihrer vier Bungalows mit Selbstversorgung, Küche, grosses Wohnzimmer, zwei Schlafzimmer mit Bad, Terrasse. Viel Platz, viel Privatsphäre, aber alles sehr einfach. Schlichtes Mobiliär, kleiner TV, weder Seife noch Tissues, dafür den Blick aufs Meer und einen herrlichen Garten vor der Tür.

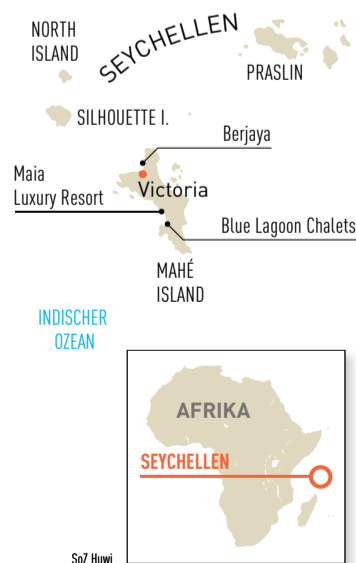
Etwas für Verliebte: Einsamer Strand und Abgeschiedenheit

Die Seychellen gelten als Hochpreisziel. Es fliegt keine Billig-Airline dorthin, und die Preise in den Restaurants – für zwei Mineral zählten wir sieben Euro – sind auf Schweizer Niveau. Nichtsdestotrotz kann man im Strandparadies erschwingliche Ferien verbringen: Ein Bungalow von Ferial Janker kostet pro Nacht 120 Euro für zwei Personen. Am Preis allein liegt es aber nicht, dass zwei Drittel ihrer Gäste seit Jahren immer wieder kommen. Hier zählt die Atmosphäre: familiär, entspannt, unaufgeregt. Der Ort hat eine Seele. Die Blumenblüten liegen nicht auf dem Kissen, weil es in einem Handbuch steht, sondern weil es von Herzen kommt.

«Hallo Hansi», sagt Ferial Janker zu dem roten Vögelchen, das sich auf den Tisch gesetzt hat. Die gebürtige Kenyanerin spricht perfekt Deutsch: Ihr Mann Fred, mit dem sie die Bungalow-Anlage

führt, ist Münchner. Als das Paar vor 30 Jahren hierherkam, waren die Seychellen noch keine Feriendestination. Das Land war Dschungel. Sie rodeten alles, bis auf die grossen Palmen, und bauten vier Chalets und ihr Wohnhaus hin. SelfCatering, Selbstversorgung, das war der Tourismusbehörde damals kein Begriff: «Sie konnten sich nicht vorstellen, dass es Leute gibt, die kein Hotelrestaurant brauchen.» Wer die totale Abgeschiedenheit sucht, ist hier richtig. Zu Fuss erreicht man zwei Lokale und einen Minimarkt, ansonsten braucht man ein Auto. Den Strand haben Verliebte für sich, es sei denn, eine Schulklasse übt gerade Schwimmen oder die Fischer verkaufen ihre Ware.

Das komplette Gegenteil findet man am Strand Beau Vallon im Norden der Insel. Hier steht das Hotel der malaysischen Kette Berjaya, ein Dreisterne-Haus mit über 200 Zimmern. Es war eines der ersten grossen Unterkünfte der Insel und ist beliebt bei Soldaten der US-Navy – weil hier etwas geboten wird. Reiseagenten preisen in der Lobby ihre Ausflüge an, am Strand stehen Wake-



FORTSETZUNG AUF SEITE 87



Umwerfend schön und zumindest unter der Woche ruhig: Anse Lazio auf Praslin, Seychellen

FOTO: ALAMY

ANZEIGE

Perfekter Winter-Urlaub in Samnaun im Wellness Hotel Chasa Montana*****

SKI-TOTAL ANGEBOT (So. bis Do.)

- 4 Nächte mit Halbpension
- 3-Tage-Stöckli-Ski
- 3-Tage-Skipass
- 1 Carving-Tag mit Guide

sowie Hallenbad, Sauna, Dampfbad, Fitnesscenter, Morgengymnastik...

Ab CHF 892.50 p.P.
(27.11. - 19.12.09)

Silvretta Arena Samnaun-Ischgl
Grösstes Ski-Gebiet in den Ost-Alpen mit 250 km Pisten

Zollfrei Samnaun www.zegg.ch

www.wellnessplus.ch

wellness PLUS
Hotels mit Qualitätsgarantie

CH-7563 Samnaun | Tel. 081 861 90 00 | www.hotelchasamontana.ch | info@hotelchasamontana.ch

► FORTSETZUNG VON SEITE 85

Hauptsache Traumstrand

boards bereit, beim Nachtessen wählt man zwischen Teppanyaki, Chinesisch, Pizza oder Indisch (alles sehr lecker), dazu tönen Rockklassiker. Zum Drink treffen sich die Touristen – die meisten von ihnen mit Mückenstichen an den Beinen – an der Bar, nachher zocken sie im hoteleigenen Casino.

Bodylotion, Zahnbürste, Rasierer, alles da. Es gibt einen Pool, Liegebetten und Tücher für den Strand. Services, die man plötzlich wieder schätzt. Doch das Erlebnis ist unpersönlicher, wir vermissen ein bisschen das Gefühl, dass sich jemand um unser Wohlbefinden kümmert. Beim Frühstück schnappt sich ein Gast meine Brotscheiben, die ich in den Toaster gesteckt habe, und ein Paar setzt sich an den Tisch, den uns die Kellnerin zugeteilt hat.

Auf den Seychellen gibt es eigentlich nur Traumstrände. Einer der allerschönsten aber liegt auf Praslin, einer Nachbarinsel von Mahé, und heisst Anse Lazio. Die typischen Granitblöcke liegen im Sand, vom Wasser rundgeschliffen. Während der Woche sind die Touristen unter sich, am Sonntag aber strömen die Einheimischen hierher. Jugendliche surfen, überall Geschrei, da werden Räder geschlagen, der Handstand gemacht, Fisch gegrillt. Die Seycheller sind eine wilde, faszinierende Mischung: Sie stammen ab von französischen Kolonialisten, afrikanischen Sklaven sowie chinesischen und indischen Händlern. Einige haben blaue Augen und blonde Haare, andere pechschwarze Haut und Kraushaar. Bis 1976 gehörte sie zu Grossbritannien, danach entliess sie die Queen in die Unabhängigkeit.

Die Coco de Mer ist der grössten Samen der Welt

Der Stolz der Seycheller sind nicht (nur) die Strände, sondern vor allem die Coco-de-Mer-Palme. Sie wächst einzig auf Praslin, im Vallée de Mai. Tour-Guide Karina führt uns durch das Unesco-Weltnaturerbe. «Die männliche und die weibliche Palme sind einfach zu unterscheiden», sagt sie. Die männliche Pflanze habe lange «sausages» – sie sehen aus wie Riesenpenisse. Diese bestäuben die Blüten der weiblichen Pflanze, woraus eine bis 20 Kilogramm schwere Nuss wächst. «Es ist der grösste Samen der Welt», sagt Karina. Und: Er hat die Form des Geschlechtsteils einer Frau. «Es dauert sieben Jahre, bis die Coco zu Boden fällt.» Der Legende nach löst sie sich nur in der Nacht von der Palme, jedenfalls hat Karina noch nie eine fallen sehen. Die Nüsse sind ein beliebtes Souvenir, ausgehöhlt, natürlich.

Unser letztes Hotel auf Mahé – es wurde vor drei Jahren eröffnet – trägt den Luxus bereits im Namen: Maia Luxury Resort. Wer schon immer der Meinung war, er hätte einen Adelstitel verdient, ist am Ziel angekommen. Butler Dewa, ein lebenswürdiger Balinese, fährt uns mit dem Buggy zur Villa. Der private Infinity-Pool ist sicher zehn Meter lang, vom Bett blickt man aufs Meer und zu den bewaldeten Hügeln. Dewa serviert einen frischen Saft, der Champagner steht gekühlt bereit, daneben Toilettenprodukte von La Prairie, einer der teuersten Kosmetikmarken.

Dennoch ist die Zimmereinrichtung weder aufgedonnert noch überladen, sondern ungekünstelt und funktional. Gäste des Resorts sind Firmenchefs,

Stars, Royals, aber auch Honey-mooners und «ganz normale» Menschen wie etwa das Paar aus Kloten, das wir treffen.

Die Massage befördert uns ins Wunderland der Entspannung

Trotz der illustren Klientel ist VIP ein Wort, das im Maia nicht gebraucht wird. Auch die Scheichs begrüsst man mit einem simplen «Sir», sagt Hoteldirektor Frédéric Vidal. «Unser Motto lautet: Entdecke dich wieder. Das geht nur, wenn man seinen Titel abstreift.» Zum Essen im Hotelrestaurant erscheinen die Gäste in Shorts und Flipflops, wenn überhaupt: Die meisten speisen in ihrer Villa und verlassen diese nur, um ins Spa zu gehen, ein Weltklasse-Spa. Zwei Indonesierinnen – das nennt sich 20-Dancing-Finger-Massage – befördern uns in ein Wunderland, in dem Verspannungen und Schmerzen nicht existieren. Und wenn beim Eindunkeln die Vögel ihr Konzert beginnen und ein lauer Wind vom Meer her aufzieht, dann drifft man definitiv ab.

Höchstens 60 Gäste zählt das Maia – und fast viermal so viele Angestellte. Der persönliche Kontakt ist wieder so intensiv wie in den preisgünstigen Blue Lagoon Chalets. Die gute Seele hier ist unser Butler Dewa. Er ist Ansprechperson für alles, eine Réception gibt es nicht. Er betritt auch als Einziger die Villa, nicht irgendeine Putzquipe. Beim Frühstück, das er neben unserem Pool serviert, ist er bestens über das Tagesgeschehen informiert: «Roger Federer hat verloren», sagt er und ergänzt schnell: «Dafür gibt es heute keinen Tropenregen!» Er stellt den Cappuccino auf den Tisch, und wir denken: Wenn es so weitergeht, werden wir «enden» wie die Honeymooner, von denen uns Dewa erzählt hat. Das Paar hätte um ein Haar sein Flugzeug zurück nach London verpasst – weil es einfach nicht abreisen wollte.

Die Reise wurde unterstützt von Air Seychelles und Manta Reisen

Chalet oder Villa

Anreise: Seit April fliegt Air Seychelles direkt von Zürich nach Mahé. Ab 1000 Franken, www.airseychelles.com. Der Zeitunterschied zur Schweiz beträgt im Winter drei Stunden, im Sommer zwei Stunden.

Unterkunft:

► Blue Lagoon Chalets, Anse à la Mouche, Mahé: Bungalow ab 120 Euro für zwei Personen, www.seychelles.net/bluelagoon
► Berjaya, Beau Vallon Bay, Mahé: Doppelzimmer ab 218 US-Dollar, www.berjayahotel.com

► Maia Luxury Resort, Anse Louis, Mahé: Villa ab 1600 Euro/Nacht, www.maia.com.sc

Veranstalter: Manta Reisen hat für alle vorgestellten Unterkünfte Arrangements im Programm. Tel. 044 277 47 00, www.manta.ch

Restaurants:

► Chez Batista, Anse Takamaka, Mahé: Die Füsse im Sand, dazu der Sonnenuntergang und ein kreolisches Buffet (nur sonntags). www.chez-batista.com

► Bonbon Plume, Praslin: Liegt am Traumstrand Anse Lazio auf Praslin, feines Essen.

► Jardin du Roi, Mahé: Hoch in den Hügeln findet man den «Königsgarten». Vom Restaurant hat man eine tolle Sicht auf die Insel Mahé.

Allg. Infos: www.seychelles.com



Luxuriöse Aussichten: Butler Dewa serviert das Frühstück. Der Infinity-Pool gehört zur privaten Villa im Maia



Beliebt bei den Soldaten der US-Navy: Berjaya Beau Vallon Bay Resort (links). Wohnen und kochen: Blue Lagoon Chalets



200-Zimmer Hotel mit Strandidylle



Palmnuss mit erotischer Form: Tour-Guide Karina mit der Coco de Mer
FOTOS: STEFANIE RIGUTTO (4)